



Gedenkstätte von Wangen

Foto: Urs Knobel

***Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.***

(J.v. Eichendorff)

Pfarrblatt Wangen November 2018



Das Wort des Pfarrers zum November



Liebe Pfarreiangehörige

Das Bild nebenan darf Sie erstaunen. Das Rätsel wird sicher gelöst, wenn ich verrate, dass es die Spiegelung unserer Kirche in der Glasplatte unserer Gedenkstätte unter der Taube ist. Organist Armando hat sie entdeckt und fotografiert. Was für ein Symbol!

All die Namen auf der Tafel zeugen von Menschen, die mit dieser Kirche eng verbunden waren. Seit der Einweihung an Mariä Aufnahme in den Himmel in Jahr 2015 wurde ihre Asche zur Erde gebracht. Wer weiss, wie viele Heilige des alltäglichen Lebens und Sterbens darunter sind. Sie sind nicht heiliggesprochen, aber sie haben etwas an sich, das an den Glauben an die Auferstehung gemahnt. Sie sind «mit Christus gestorben, also werden sie auch mit ihm auferstehen». Wie dies geschehen wird, bleibt ein Geheimnis.

Sowohl der Kirchturm in der Spiegelung, wie auch die Taube über der Gedenkstätte weisen auf jene Dimension hin, die uns mit Gott verbindet. Das ist die Verbundenheit mit der Gemeinschaft der Gläubigen. Wir müssen unsere Verstorbenen zwar loslassen, sie aber lassen uns gewissermassen nie los. Sie gehören weiterhin zu unserer Lebens-geschichte. Mit Recht werten wir sie in unseren Erinnerungen deshalb auf, weil sie uns immer noch mehr als etwas zu sagen haben. An solchen Orten wie dem Friedhof und dieser Gedenkstätte sollen wir innehalten und lauschen, ob uns von diesem Kraft-Ort Wesentliches gesagt wird.

Vor allem sollen wir Versöhnliches und Friedliches heraushören. Vieles ist doch nicht mehr wichtig und vieles ist noch mehr wert als einst. Dann tut es uns und unsern Lieben gut.

Euer Pfarrer Gebhard Stolz



Römisch katholisches
Pfarramt
Wangen SZ

Gottesdienstordnung

Sonntag: 9.30 Uhr Pfarreigottesdienst

Feiertage: 9.30 Uhr Pfarreigottesdienst

Werktage

Freitag: 15.00 Uhr Gottesdienst im
Seniorenzentrum Brunnenhof

Sonntag und Dienstag:
17.00 Uhr Rosenkranzgebet

Schulmessen nach besonderem Plan

Beichtgelegenheit

Nach persönlicher Vereinbarung

Mitteilung in eigener Sache

Das Pfarreisekretariat ist wie folgt geöffnet:

Montag Nachmittag 14.00–17.00 Uhr

Mittwoch Vormittag 8.30–10.30 Uhr

Freitag Nachmittag 14.00–17.00 Uhr

Das Sekretariat ist erreichbar unter der
Tel.-Nr. 055 460 10 38
E-Mail: sekretariat@pfarrei-wangensz.ch

Herr Pfarrer Gebhard Stolz unter der
Tel.-Nr. 055 440 11 56
oder in dringenden Angelegenheiten
unter der Natel-Nr. 079 352 34 13
E-Mail: gebhard.stolz@bluewin.ch

Pastoralassistentin Erika Rauchenstein
Tel.-Nr. 055 440 10 73
E-Mail:
erika.rauchenstein@pfarrei-wangensz.ch

Monatskalender

November 2018



Do 1. Allerheiligen

9.30 Pfarreigottesdienst

Opfer für neue
Ministrantenkleider

13.30 Gedenken der Verstorbenen
mit Gräberbesuch
Opfer für die Bedürfnisse
der Pfarreiseelsorge

Fr 2. 15.00 Gottesdienst im
Seniorenzentrum
Brunnenhof

So 4. 31. Sonntag im Jahreskreis

9.30 Jubiläumsgottesdienst
20 Jahre Pfarrer Stolz
es singt der Kirchenchor
Opfer für den Kirchenchor
anschliessend Aperó für
alle Gottesdienstbesucher
17.00 Rosenkranzgebet

Di 6. 17.00 Rosenkranzgebet

Mi 7. 19.00 Abendmesse mit der FMG

Do 8. 15.00 Gottesdienst im
Behindertenwohnheim Höfli

Fr 9. 15.00 Gottesdienst im
Seniorenzentrum
Brunnenhof

So 11. 32. Sonntag im Jahreskreis

9.30 Pfarreigottesdienst
Opfer für die kath.
Gymnasien im Bistum Chur
17.00 Rosenkranzgebet

Di 13. 15.15 Schüलगottesdienst
der 2. Klassen
17.00 Rosenkranzgebet

Fr 16. 15.00 Gottesdienst im
Seniorenzentrum
Brunnenhof

**So 18. 33. Sonntag im Jahreskreis/
Kolumbanfest**

9.30 Festgottesdienst
die Firmlinge vom Jahr 2019
stellen sich vor,
Bibelübergabe
an die Firmlinge
es singt der Kirchenchor
Opfer für
die Firmvorbereitung

10.45 Gottesdienst im
Seniorenzentrum
Brunnenhof

17.00 Rosenkranzgebet

Mo 19. 20.00 Kirchgemeindeversammlung
Im Vereinszimmer des
Mehrzweckgebäudes Wangen

Di 20. 17.00 Rosenkranzgebet

Fr 23. 15.00 Gottesdienst im
Seniorenzentrum
Brunnenhof

So 25. Christkönigssonntag

9.30 Pfarreigottesdienst
Opfer für Stipendien-
stiftung Bistum Chur?

17.00 Rosenkranzgebet

Di 27. 17.00 Rosenkranzgebet

Fr 30. 15.00 Gottesdienst im
Seniorenzentrum



Gedächtnis

Sonntag 11. November 2018 um 9.30 Uhr
Erste Jahrzeit für Marie Mächler-Hüppin

Stiftmessen

November 2018

- 11. Josefina Elmer-Fischbacher
Albert und Elsa Mächler-Bäbler
- 18. Anton Dobler-Küng
Denise Mächler
- 25. Josefina und Karl Guntlin-Kraaz
Pia und Franz Guntlin-Risi
Ursula Schättin
Beatrice und Gottlieb Schättin-Bamert
Ida und Alexander Schätti-Egger
Anna Marie Vogel-Hüppin

Mitteilungen



Unsere Sonntagsopfer vom September ergaben folgende Beträge:

2. für die Aufgaben des Bistums	133.40
9. für Tischlein deck dich	172.65
16. für die Inländische Mission (Bettagsopfer)	228.05
23. für die Dargebotene Hand	108.—
30. für die Pfarrebedürfnisse	148.65

*Für all diese Gaben ein ganz herzliches
Vergelt's Gott!*

Frieden kannst du nur haben,
wenn du ihn gibst.

Marie von Ebner-Eschenbach

Wo zwei oder drei in meinen Namen
versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.
(Mätthäus 18, 20)



Gebhard Stolz feiert im November sein 20 jähriges Jubiläum in der Pfarrei Wangen

Wenn man für die 20 Jahre Wirken von Gebi ein passendes Bibelwort sucht, drängt sich ziemlich schnell aus einer grossen, möglichen Auswahl das obige Wort auf. Nicht nur, weil es häufig bei verschiedensten Gelegenheiten, mehrstimmig und im Kanon gesungen wurde, sondern weil es treffend seine Spiritualität verdichtet und charakterisiert.

Wir hatten das Glück vor 20 Jahren mit Gebi einen undogmatischen, offenen, Jesus und den Menschen in die Mitte setzenden Pfarrer zu finden, der durch menschliche Ausstrahlung, Ehrlichkeit, Eigenständigkeit und einer auf die Bedürfnisse der Gläubigen ausgerichteten Liturgie die Herzen der Pfarreimitglieder gewann.

Viele Kirchenbesucher schätzten, dass seine Predigten nie zu lang waren, fast ausnahmslos frei vorgetragen und vor allem immer positiv, oder modern gesprochen, förderorientiert waren. Eine spezielle Begabung hatte Gebi bei den ca. 300 Beerdigungen, zu spüren, welche Worte und Gesten die Trauernden in dieser schwierigen Lebenssituation brauchten.

Über 300 Kinder durfte er taufen, viele von ihnen beim Heranwachsen auch im Religionsunterricht und als MinistrantenINNEN begleiten. Gebi hat sich im kleinen Kreis immer sehr selbstkritisch über seine «Jugendarbeit» geäussert. Wir denken, dass das Jubiläum nochmals eine gute Gelegenheit ist, ihm zu versichern, dass seine «freie» und von Menschenliebe geprägte Art Religion zu unterrichten, bei den Kindern beliebt war und sich auch in der grossen Zahl von MinistrantenINNEN manifestierte.

Auch seine pastoralen MitarbeiterINNEN, sowie die Mitglieder des Kirchenchors schätzten seine offene, liebenswürdige, unterstützende und verständnisvolle, geduldige Art, die die Grundlage bildete für ein segensreiches, von einem guten und einvernehmlichen Geist geprägtes Wirken.

Wie engste Vertraute wissen, konnte Gebi aber auch für ihn wirklich wichtige Anliegen im wahrsten Sinne des Wortes lautstark auf den Tisch klopfen.



Es war auch ein grosses Glück, dass ihn Edith, seine liebe Lebensgefährtin, in all diesen Jahren zur Seite stand. Edith war die gute Seele im Pfarrhaus, das sie mit Lebensfreude, biblischer Gast-

freundschaft und Geselligkeit füllte und das eingangs zitierte Bibelwort Wirklichkeit werden liess. Es ist – wie auch ein ehemaliger Bischof bei anderer Gelegenheit bestätigte – ein Zeugnis gelebten Evangeliums. Mit wie vielen «20er Nötli» Edith in den letzten zwei Jahrzehnten die zahlreichen im Pfarrhaus anklopfenden Bettler beglückt hat, wird ihr Geheimnis bleiben.

Unvergesslich wird Ihr langjähriger Einsatz an den Samstagabend Messen als Musikintendantin bleiben. Mit grossem Engagement und Akribie hat Sie mit passenden Musikstücken ab CD die Messe musikalisch verschönert. Aber auch ihren Einsatz als Lektorin soll nicht unerwähnt bleiben.

Neben spirituellen und seelsorgerischen Aufgaben hatte Gebi auch eine Begabung für Handwerk und Architektur. So hinterlässt er der Pfarrei den kreuzformartigen Lebensbaum in der Kapelle der Seniorenpension, die konzeptionelle Gestaltung der Begräbnisstätte «Unter der Taube» und ein völlig neues, zukunftsgerichtetes Nutzungskonzept «SPIRITUS ET FLEX» für das Pfarrhaus.

Lieber Gebi, liebe Edith ein ganz herzliches Dankeschön und Vergelts Gott für Euer segensreiches Dasein und Wirken in unserer Pfarrei. Wir wünschen Euch noch viele schöne, gemeinsame Jahre und freuen uns, mit Euch ab 1. April 2019 in einer anderen, neuen Rolle weiter unterwegs zu sein.

Kirchenrat und pastorales Team Wangen



Erstkommunion 2019

Das dritte Schuljahr ist für die katholischen Kinder etwas ganz Besonderes. Sie bereiten sich während des ganzen Jahres mit Pastoralassistentin Erika Rauchenstein auf den Empfang der Erstkommunion am Weissen Sonntag vor. Folgende Termine sind Teil des Vorbereitungsweges:

- | | |
|------------------|---|
| 20. Januar 2019 | Tauferneuerung
mit Taufkerze
9.30 Uhr im Gottesdienst |
| 16. Februar 2019 | Eltern/Kind Vormittag
im Schulhaus II |
| 18. April 2019 | 19.00 Uhr Abendmahlfeier
in der Kirche Wangen |
| 26. April 2019 | 19.00 Uhr Versöhnungsfeier
anschliessend werden
die Kommunionkleider
abgegeben |
| 27. April 2019 | 9.30 Uhr Probe
für Erstkommunion |
| 28. April 2019 | Weisser Sonntag
10.00 Uhr Gottesdienst |
| 20. Juni 2019 | 9.30 Uhr Dankgottesdienst
mit den Erstkommunikanten
am Nachmittag
Abschlussreise |

Über die einzelnen Anlässe wird im Voraus ausführlich informiert.

Fortsetzung des Pfarreiteils nach dem Dossier



Firmung 2019

Die 6. Klässler werden im laufenden Schuljahr auf die Firmung durch die Katechetin Frau Heidi Jakob vorbereitet. Neben dem Religionsunterricht und den Schülermessen finden noch folgende Anlässe statt, an welchen die Firmlinge teilnehmen:

- | | |
|-------------------|--|
| 18. November 2018 | Kolumbanfest mit Bibelübergabe um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche |
| 13. Dezember 2018 | Roratefeier um 6.30 Uhr in der Pfarrkirche
anschliessend Morgenessen in der Mehrzweckhalle.
Selbstverständlich sind zu dieser feierlichen Morgenstunde
auch alle Familien- und Pfarreiangehörigen eingeladen. |
| 20. Dezember 2018 | Lichterfeier in der Wendelkapelle |
| 24. März 2019 | Suppentag
Mitgestaltung des Gottesdienstes |
| 15. Mai 2019 | 13.30 Hauptprobe für die Firmung |
| 16. Mai 2019 | Bussfeier um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche
Die Firmlinge besuchen gemeinsam mit ihren Familien diese Feier |
| 18. Mai 2019 | Firmung um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche Wangen |

Die Katechetin Heidi Jakob, Pfarrer Gebhard Stolz und Pastoralassistentin Erika Rauchenstein freuen sich auf den gemeinsamen Weg mit den Firmlingen.

Die Standesvereine

FMG Wangen

Programm: November 2018

Mi. 7. November
19.00 Uhr: Abendmesse
19.30 Uhr: **Höck mit Stern basteln** im Vereinszimmer
Anmeldung bis 1. November 2018

Mi. 28. November
Adventskranz herstellen bei Marjo Trachsel
19.30 Uhr in Nuolen
Kosten ab 40.- je nach Material
Anmeldung bis 19. November 2018 an Sonja Bamert,
055 440 26 00 oder anmeldung@fmg-wangen.ch



Die Ministranten auf Reise



Am 15. September begab sich die Ministrantenschar von Wangen und Nuolen unter der Leitung von Erika Rauchenstein auf ihren wohlverdienten Ausflug an den Bodensee.

Am Vormittag haben wir in Unteruhldingen das Pfahlbau-Freilichtmuseum besichtigt. Eine kurze Führung durch die nachgebauten Häuser auf Pfählen aus der Stein- und Bronzezeit und die Erklärung zu den Gebrauchsgegenständen haben uns in vergangene Zeiten zurück-versetzt.

Nach dem Picknick auf einem Spielplatz am Ufer des Bodensees besuchten wir in Salem den grössten Affenberg Deutschlands. Rund 200 Berberaffen bewegen sich dort frei und dürfen mit speziellem Popcorn gefüttert werden.



Kleinigkeiten – Lehrmeister der Achtsamkeit

In der Schnelllebigkeit und Oberflächlichkeit unserer Zeit werden Kleinigkeiten gerne und manchmal auch bewusst übersehen. Man will ihnen keine Bedeutung, kein Gewicht und keine Wichtigkeit zumessen. Kleinigkeiten werden gar als Hemmschuh, Bremse und Hindernis angesehen. Und wer sich zu sehr auf Kleinigkeiten fixiert, der wird als pedantisch und kompliziert abgestempelt. Doch machen oftmals gerade Kleinigkeiten den Erfolg eines Unternehmens, das Finden einer Lösung bei Problemen, das Ergebnis eines Gespräches/einer Diskussion, das Gelingen einer Beziehung aus. Kleinigkeiten können Grosses bewirken. Von ihnen lernen wir die Liebe zu den Menschen, zur Natur und zu den Dingen, die uns umgeben. Kleinigkeiten sind die Lehrmeister der Achtsamkeit.

Foto: ©by_Dieter Schütz_pixelio.de

Achtsamkeit beginnen wir heute wieder neu zu entdecken. Zu den Kardinaltugenden (Klugheit, Tapferkeit, Mass, Gerechtigkeit) müsste man sie zählen. Achtsamkeit hat etwas zu tun mit aufmerksam sein, genau hinhören, in sich hinein hören. Es hat aber auch zu tun mit fühlen, erfüllen, sich in jemanden hinein fühlen, mit jemandem mitfühlen. Achtsame Menschen sind sensibel, empfindsam, verständnisvoll, rücksichtsvoll. Sie drängen sich nicht auf, sind diskret und taktvoll. Achtsame Menschen sind schweigsam, einfach und bescheiden, reden das richtige Wort zur richtigen Zeit, sind in ihrem Handeln vorsichtig und klug.



Achtsamkeit fängt bei sich selbst an. Achtsam mit sich umgehen heisst, liebevoll, behutsam, freundlich, verständnisvoll und respektvoll mit sich selbst umzugehen. Achtsam mit sich umzugehen heisst auch, sich immer wieder der Verantwortung seines Denkens, Redens und Handelns bewusst zu werden. Der Talmud (jüdische Weisheitsschrift) bringt es auf den Punkt, wenn wir dort lesen: «Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte. Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen. Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten. Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter. Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal.»

Neben der Liebe gehört die Achtsamkeit sicherlich zu den besonderen Eigenschaften Gottes. Achtsamkeit erwächst aus der Liebe und setzt diese voraus. Gott schaut wohlwollend auf Kleinigkeiten. Jede noch so kleine Anstrengung des guten Willens, jeder noch so kleine Schritt zur Umkehr, jede noch so winzige Träne der Reue, jedes noch so unbeholfene Wort des Verzeihens – er nimmt sie wahr und für ihn sind sie wertvoll und wichtig.

Robert Imseng, Pfarrer

Für's Umkehren ist es nie zu spät

Das Evangelium erzählt uns die Geschichte von der Begegnung Jesu mit dem Zöllner Zachäus. Alles bekannt, alles schon gehört. Die Geschichte kennen wir auswendig. Es stimmt: es ist eine Beispielgeschichte, die im Religionsunterricht oft behandelt wird.

Lukas erzählt uns, wie der sehr reiche Zachäus seinen Lebensstil radikal geändert hat. Zur Verdeutlichung zum gesellschaftlichen Hintergrund: Zachäus lebte und wirkte in der reichen und bedeutenden Stadt Jericho. Sie lag im Jordantal, an der Zufahrtsstrasse nach Jerusalem. Die Übergänge über den Fluss führten zum ausgedehnten Pinienwald und in die damals weltberühmten Balsamhaine. Auch die Rosengärten waren weit und breit bekannt.

Jericho war die Stadt der Palmen. Die Umgebung gehörte zu den schönsten und ertragreichsten Landschaften der damaligen Zeit. Eine Stadt also, in der sich Geld verdienen liess: ein Paradies für Steuereintreiber und für Zöllner. Hier lebten Menschen, die auf erpresserische Art auf Kosten anderer reich wurden (Lk 27–32).

Die Manager hatten schon damals Charaktereigenschaften wie Durchsetzungskraft, Härte und Karrierebewusstsein. Damit verschafften sie sich Respekt und vermittelten anderen das Gefühl vom Abhängigsein. Wer nicht spürte, musste mit Konsequenzen rechnen.

Der oberste Zollpächter Zachäus war einer der Profiteure und deshalb der am meisten gehasste Mann im Bezirk. Er war nämlich sehr reich, schreibt Lukas (19,1–10). **Die erste Beobachtung:** Zachäus war zwar reich, keinesfalls aber glücklich. Mit seiner Profitgier und Rücksichtslosigkeit hat er sich selber aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Gehasst und verachtet zu sein, ist kein «Zuckerlecken».

Die zweite Beobachtung: Zachäus hoffte, bei Jesus einen wohlwollenden Gesprächspartner zu finden und wollte ihn deshalb auf jeden Fall

sehen. Von nichts und von niemandem liess er sich von diesem Plan abbringen. «Doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht, denn er war klein.»

Dazu kam, dass er sich in der Menschenmenge in Gefahr brachte, schliesslich hatte er sich verhasst gemacht. «Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum», Jesus musste schliesslich hier vorbei kommen. Der Baum hatte ein breites Astwerk und liess sich erklettern – auch vom kleingewachsenen Zachäus.

Die dritte Beobachtung: Zachäus machte allen Mitmenschen offensichtlich, dass er eine Veränderung wollte: er suchte die Begegnung mit Jesus aktiv. Diesen Wunsch erfüllte Jesus, als er zu ihm sagte: «Komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus Gast sein.» Damit bekamen die Leute aber Probleme und empörten sich: «Er ist bei einem Sünder eingekehrt.» Zachäus bot Wiedergutmachung an, heisst es weiter.

Wiedergutmachung. Was verlangte das mosaische Gesetz? Einige Beispiele: Für vorsätzlichen Diebstahl unter Gewaltanwendung musste der Schaden vierfach zurückerstattet werden, beim einfachen Diebstahl den zweifachen Wert. Wer seine Sünden freiwillig bekannte, musste die Schuld voll zurückerstatten und ein Fünftel dazu. Was bot Zachäus als Wiedergutmachung für die zu hohen Zölle an? War das einfacher Diebstahl?

Sein Angebot war weit umfangreicher: **«Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemanden zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.»**

Geschichten wie diese hier, sind oft überzeichnet. Aber sie halten uns den Spiegel vor: Damit bist auch Du gemeint. **Nicht nur die «Grossen» sind zur Kursänderung im Sinne Jesu gemeint, sondern auch die «Kleinen».**

Jakob Hertach, kath.ch

Zum Christkönigsfest, 25. November 2018

Matthäus fand den Draht zu den Zuhörenden

Unser Leben ist mit Zyklen strukturiert. Es sind die einzelnen Lebensabschnitte: von der Geburt bis zum Tod. Sie lassen sich mit den vier Jahreszeiten vergleichen. Auch das Kirchenjahr ist ein Zyklus; er orientiert sich am Leben von Jesus. Eine wichtige Eigenschaft der Zyklen ist die Weiterentwicklung.

Der heutige Sonntag ist das Ende des Kirchenjahres. Wie in jedem Jahr folgen die Feste nicht dem natürlichen Ablauf der Jahreszeiten. Geburt, Kindheit und Tod und Auferstehung feiern wir in der ersten Hälfte. Nach Pfingsten, dem letzten Hochfest, geht es um die praktische Umsetzung der Botschaft Jesu und schliesst mit dem Fest des neuen Königs, am Christkönigsfest.



Der Evangelist Matthäus hat das Leben Jesu nacherzählt, aus der Sicht der ersten christlichen Gemeinden. Ein kleiner Rückblick. Mir ist aufgefallen, wie sehr es Matthäus gelungen ist, die Botschaft Jesu in die Lebenssituation der Menschen in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts «hinein zu schreiben». Mit seinen vielen Beispielen (Gleichnissen) hat er sie von Jesu Botschaft betroffen gemacht. Viele Prediger des 21. Jahrhunderts könnten diesbezüglich von ihm viel lernen. Als einziger Evangelist berichtet er ausführlich über die Kindheitsgeschichte. Es folgen die Texte über das

Vorbereiten des öffentlichen Wirkens (Johannes der Täufer, die Taufe und die Versuchung Jesu). Ab dem Kapitel 4, 12 vermittelt er Texte, die sein Wirken in Galiläa enthalten. Bereits beim ersten öffentlichen Auftritt weiss der Leser sehr klar, wer Jesus ist: Der Sohn Davids und Abrahams, die absolute Neuschöpfung Gottes. Dann geht er auf die Wanderschaft und predigt ausserhalb von Galiläa.

Das Kapitel «Jesus auf dem Weg nach Jerusalem» (16, 13 ff) macht den Übergang zu den Texten, die von den letzten Tagen Jesu in Jerusalem erzählen. Mit den Ostergeschichten (ab Kapitel 28 ff) beschliesst er das Evangelium. Für viele ist klar, dass die Grundaussage eines Textes nur verstehbar ist, wenn wir die Lebenssituation der damaligen Zuhörer kennen. Die Adressaten waren Christen, die als Juden sozialisiert wurden. Das Judentum von damals war stark von den Pharisäern geprägt. Mit ihnen hatte sich Jesus immer wieder auseinandergesetzt. Die Pharisäer? Es waren Juden, die ihr Leben streng nach den Zehn Geboten ausgerichtet hatten. Demgegenüber forderte Jesus einen grosszügigeren Umgang.

Das Evangelium (Mt. 25, 31–46) ist die Abrechnung am Ende der Zeiten. Die Menschen kommen vor den König, um Rechenschaft über ihr Leben abzulegen. Der Massstab, den der König/Menschensohn/Richter anlegt, ist der Umgang mit den Bedürftigen und das rechte Handeln. Was das konkret hiess, wurde uns in vielen Gleichnissen vorgestellt. Ob wir dies auch so gehört und erklärt bekommen haben? Die definitive Trennung zwischen Verdammten und Geretteten entspricht unserem Denken und Gerechtigkeitsempfinden: Schuldige können ja nicht straflos ausgehen. Weil dies in uns grundgelegt ist, braucht es die Barmherzigkeit Gottes, des Königs. Deshalb wird auch Gott der Einzige sein, dem das letzte Richterwort zusteht, in Güte.

Kath.ch/Jakob Hertach



Ein Neureicher hat sich überdies noch einen Adelstitel gekauft und erzählt: «Unlängst waren wir in Gesellschaft, lauter Adelige, bis auf meinen Vater.»



Handschriftlicher Vermerk auf der Speisekarte in einem sizilianischen Restaurant: «Der Küchenchef ist so sprachbegabt, dass er derselben Suppe eine Woche lang täglich einen anderen Namen gibt!»



Beim Tierarzt sprach Herr Lange kurz vor, um den kleinen Hund seiner Frau abzuholen. Zu Hause sagte er: «Es scheint ihm beim Arzt nicht gefallen zu haben. Er hat auf dem Heimweg immerzu gebellt, als wollte er mir etwas erzählen». «Du hast ganz recht», erwiderte Frau Lange. «Er wollte dir erzählen, dass du den falschen Hund abgeholt hast.»

Lokführer Strecker lebt schon jahrelang mit seiner Frau in kinderloser Ehe. Plötzlich bekommt sie Drillinge. Strahlt Strecker: «Was ein guter Lokführer ist, der holt jede Verspätung wieder ein!»



«Warum haben Sie kein Billett?», fragt der Schaffner mit strafendem Blick. «Ich muss sparen», antwortet der Reisende ungerührt.



Einige Herren waren in einer Taverne beisammen, und da machte einer den Vorschlag, zu spielen. Doch ein anderer erklärte: «Ich habe vierzehn gute Gründe gegen das Spiel». «Und die wären?» «Der erste ist, dass ich kein Geld habe...» «So», meinte einer der Herren, «und wenn Sie vierhundert Gründe hätten, brauchten Sie uns jetzt den zweiten nicht mehr zu nennen.»



Zwei Sonntagsjäger, die nichts geschossen haben, kommen an einem Dorfgasthaus vorbei. Fragt der eine: «Wollen wir aus Rache hier Hasenbraten essen?»



Der unerfahrene Tischredner: «Als ich hierher kam, da wussten nur der liebe Gott und ich, was ich sagen wollte, und jetzt ..., jetzt weiss es nur der liebe Gott.»



«Ja», sagte der prahlerische junge Mann, «meine Familie kann beweisen, dass sie von Wilhelm dem Eroberer abstammt.» «Es fehlt nur», sagte der Freund, «dass Sie uns beweisen, dass Ihre Ahnen in der Arche Noah waren.» «Nein, sie hatten ihre eigene Jacht.»



Schotte zu seiner Frau: «Ich habe uns ein Barometer gekauft!» «Verschwender! Du hast doch deinen Rheumatismus!»